

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 4.

Sonntag den 13. Januar

1856.

Tages-Begebenheiten.

Marshall, der Entdecker des Goldes in Californien, hat den Verstand verloren. Von Californiens Schätzen hat er nichts für sich aufgespeichert. Seine früheren Versuche in Quarz-Minen, welche er gefunden und von denen er sich große Reichthümer versprach, haben schon vor mehreren Jahren einen gewissen Einfluß auf seinen Verstand ausgeübt. Jetzt irrte der Unglückliche durch die entferntesten Minen, von der fixen Idee besessen, daß er mit unzähligen unsichtbaren Geistern in Verbindung stehe, welche ihm von Millionen und Millionen Goldschätzen mitgetheilt, aber die Zeit sei noch nicht gekommen, den Det dieses reichen Goldlager der Welt zu verkünden. Der Mann, welcher durch seine Entdeckung die ganze civilisirte Welt in Bewegung gesetzt hat, ist jetzt einer der unglücklichsten Geschöpfe in Californien.

Mehreren Württembergern ist es geglückt, den Weinbau im amerikanischen Staate Georgien einzuführen, und der Weinstock scheint in jedem Klima sehr zu gedeihen. Die ersten Weinberge wurden im Jahre 1852 angelegt und erzeugten letzten Herbst schon Trauben von besonders guter Qualität. Es wird behauptet, daß nach Verlauf von zehn Jahren der Wein Georgiens im Stande sein wird, mit dem französischen zu concurrenzen.

Die Berliner Feuersprüche erzählt folgende Anekdote: „Am ersten Weihnachts-Feiertage kommt die von ihrer Herrschaft reichlich beschenkte Köchin

des Herrn. N. an die Casse des Oberhauses und verlangt ein Billet zum dritten Rang. Nicht mehr zu haben. Zum zweiten Rang? Alles fort. Zum Parquet? Gleichfalls. — Wieder umkehren, mich umsonst das ganze Jahr auf diesen Theater-Abend geireut haben? denkt sie. Nein! das thue ich nicht! Erster Rang? Noch zu haben. Hier, Geld! Vorwärts! — Der Logen-Schließer weist ihr ihren Platz an, sie nimmt ihn ein und befindet sich dicht neben ihrer — Herrschaft, welche sofort empört „Curanthe“ und — „Luwisen“ sitzen läßt!“

— Am Weihnachtsabende hatte ein Charentier in Paris eine prachtvolle ganz aus schneeweißem Speck erbaute Festung ausgestellt. Blutwurstflüchchen stellten die Kanonen vor und die Vorwerke der Festung waren damit furchtbar garnirt. Auf der Mauer dieses kriegerischen Gebäudes las man die bezeichneten Worte: „Sehr gute Blutwurst.“

Von der Ostsee. Der Feldzug von 1856 in der Ostsee wird allem Anschein nach ein sehr umfassender werden. Wie im Jahre 1789 und 1790 wird der Finnische Meerbusen und Finnland selbst vom Kanonendonner widerhallen. Denn die Theilnahme Schwedens am russischen Kriege ist nur noch eine Frage der Zeit; die eigentlichen, wenn auch fürs erste nur diplomatischen Feindseligkeiten sind bereits von dem Augenblick an als eröffnet zu betrachten, wo Schweden einen Bund mit Rußlands Feinden schließt, russische Vorschläge abzuweisen verspricht und eventuell westmächtl. Hilfe sich erbittet. In ähnlicher Weise begann Schweden 1789 den Krieg

mit Rußland. Es beschwerte sich darüber, daß Rußland sich in seine Angelegenheiten mische, und fing mit dieser Erklärung den Krieg zu Wasser und zu Lande an. Auch damals stand die Türkei und England auf Schwedens Seite.

— Vor Kurzem reiste eine Amerikanerin auf der Eisenbahn nach Chicago als Begleiterin der Leiche ihres Mannes, den sie „im Osten“, in der Heimath begraben wollte. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, die Ueberreste dessen fern im Westen zurückzulassen, den sie so zärtlich geliebt hatte. Auf dem Weg nach Chicago aber lernte sie einen jungen Mann kennen, und als die beiden Liebenden anlangten, ließen sie den geliebten Todten im Eisenbahndepot zu Chicago zurück und Niemand hat sie wiedergesehen.

— **Winnenden, 6. Jan.** Es war halb 7 Uhr Morgens, als hoch vom Thurme die Feuerglocke ertönte und die Bewohner unserer Stadt vom Schlummer aufschreckte. An den FeuerSignalen erkannte man alsobald, daß der Brand nicht unsern Mauern drohe, sondern auswärts wüthe. Es brannte in der benachbarten Oberamtsstadt **Waiblingen**, wo zwei Scheunen nebst einem Hause und Anbau das Opfer der Flammen wurden. Man vermuthet Brandstiftung. Ein Glück war es, daß schnelle Hülfe zur Hand war, sonst hätte der Brand wegen des engen Anbaues der Häuser unheilvoll ausfallen können.

— **Ulm, 5. Jan.** Herr Ephorus Dr. **Saßler** soll sich geneigt gezeigt haben, das Pensionat, dessen Auflösung demnächst erfolgen wird, als Privatatanstalt unter seiner Protektion in Gemeinschaft mit einem Repetenten fortbestehen zu lassen und in Folge ergangener Mittheilung von diesem Vorhaben an die Eltern der Pöglinge bereits von zehn derselben die Einwilligung erfolgt sei, ihre Söhne auch unter veränderten Verhältnissen der Anstalt zu belassen.

Paris, 8. Januar. Es geht das Gerücht, der Kaiser beabsichtige alles Ernstes sich künftiges Frühjahr an die Spitze der Operations-Armee zu stellen, falls der Frieden bis dahin nicht zu Stande kommen sollte. Man ist überzeugt, daß dann die Hauptschlüge im Norden geführt werden sollen. (Krls. Ztg.)

Heidelberg, 8. Janr. Der gestern im großen Saale des hiesigen Museums stattgefundene Ball gab

indirekt die Veranlassung zu einem nicht unbedeutenden Unglücksfalle. Ein junges Frauenzimmer aus einer Nachbarstadt war der Einladung einer ihrer hiesigen Freundinnen gefolgt und hierher gekommen, um mit dieser und den Ihrigen den Ball zu besuchen. Schon hatte sie ihren Ballstaat angezogen, als sie durch eine unvorsichtige Wendung einem Lichte zu nahe kam. Das ohnehin zarte und leicht brennbare Kleid fing sofort Feuer und mit einem Male stand es in hellen Flammen. So schnell auch Hilfe herbei eilte, so wurde die junge Dame dennoch sehr beschädigt. Sie ist jetzt in der Behandlung sehr geschickter Aerzte und es läßt sich ihre gängliche Wiederherstellung hoffen, obwohl sie in ihrem jetzigen Zustande viele Schmerzen auszustehen hat. (W. L.)

Neckarbischofsheim, 7. Jan. Die kürzlich auf einem Treibjagen bei Waibstadt dem Engelwirth Müller von da durch Losgehen eines Gewehres zugekommene, so gefährlich scheinende Verletzung schreitet in ihrer Heilung rasch vorwärts, so daß man Hoffnung hat, der Verwundete werde ohne bleibenden Schaden bald wieder hergestellt sein. Die Verwundung selbst hat sich, wie man hört, als einen reinen Unglücksfall herausgestellt. (Krls. Ztg.)

Der Grenadier als General Superintendent Fortsetzung.

Der arme junge Mann, welchen nicht bloß **Freylinghausen**, sondern selbst **Aug. Hermann Franke** mehrere Male gewürdigt hatten, für sie zu predigen, erntete an diesem Tage stürmischen Beifall, sowohl bei seinem Parron, als bei der Gemeinde, und selbst **Gundling** trat nach dem Gottesdienste hinzu, um mit fürchterlicher Ironie dem alten Parron, dessen Augen noch voll Wasser standen, zu einem solchen Sohne zu gratuliren, was dieser indes nur mit einer summen Verbeugung erwiderte. — Der Hauptmann jedoch verstand sich nicht zu der gleichen Niederträchtigkeit, was ihm, jenem gegenüber, gewissermaßen noch zum Vortheil ausgelegt werden muß. —

In der nun folgenden stürmischen Herbstnacht entstand plötzlich Waffengeklirr und ein lautes Röcheln an dem Pfarrhause. Man vernahm auch bald

Im Innern mehrere Stimmen und nach wiederholten Schlägen an die Thüre wurde diese vom unglücklichen Karl selbst mit den Worten geöffnet: wer seid ihr und was wollt ihr in nachtschlafender Zeit? „Ihn wollen wir, rief der Hauptmann; indem er vorsprang und den jungen Mann am Arme fest hielt, komm Er nur gleich mit, Er muß den blauen Hock anziehen.“

Man kann sich den eiskalten Schrecken des Unglücklichen denken, der, halb bekleidet wie er war, noch sprachlos dastand, als der alte Vater, der diese Worte drinnen im Zimmer auch gehört hatte, plötzlich aus dem Bette sprang und sich nackt und mit bestigem Ungestüm zwischen die Gruppe warf. Auch ihm verging indes die Sprache vor Schreck, als er beim hellen Mondschein die Bewaffneten erblickte, und unter ihnen den niederträchtigen Sündling, der aus vollem Halse lachte und ihm entgegenrief: „Er kommt ja nackt an, hol' er sich doch erst ein Feigenblatt aus der Kirche! — Diese Worte brachten den Alten erst wieder zur Besinnung und indem er schrie: „du nichtswürdiger Judas! wollte er ihm mit geballter Faust auf den Leib fahren. Indes trat Karl dazwischen; da sich aber der Alte durchaus nicht beruhigen wollte, und der Aufruhr und das Geschrei jetzt schon allgemein geworden war, indem Mutter und Schwestern bereits mit Liebe herbeistürzten, bat der junge Mann wiederholt um das Wort, welches er endlich auch erhielt und richtete folgende Frage an Vater und Geschwister: glaubt Ihr, daß der liebe Gott um mein Schicksal weiß, oder nicht? worauf alle versummten und erst, als sie wiederholt ward, entgegnete der Alte: ei, wozu die Frage, wie sollte der, welcher Alles weiß, nicht auch hierum wissen? — Nun, entgegnete der ruhige Sohn, wenn Ihr das glaubet, so vergesst auch nicht, daß den en, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen. Ich liebe Gott und ergebe mich darum ruhig in mein Schicksal und will mich darum anleiden, um so gleich dem Herrn Hauptmann zu folgen. — Nein, er muß sogleich folgen, schrie dieser, indem er ihn am Arme ergriff und Marsch! kommandirte. Man lief, man schrie dem Unglücklichen nach, man suchte ihn festzuhalten, vergebens. Vater, Mutter und

Schwestern wurden mit Kolbenstößen zurückgetrieben. Bis vor das Dorf, rief der Hauptmann, wird er nicht erfrieren, und dort zieht er seine Montirung an, und fort ging es trotz allem Geschrei, das schon hin und wieder die Nachbarn vor die Thüre getrieben hatte, in die stürmische Nacht hinaus.

Wir unterlassen es, eine Schilderung von dem Zustande der trostlosen Familie zu geben, da der Soldatenstand in damaliger Zeit nicht bloß der allerschimpflichste, sondern auch der allernüchternste auf Erden war und mancher Vater, wenn er die Wahl gehabt, sein Kind lieber auf der Todtenbahre als im bunten Hock gesehen hätte.

Vergebens wartete der gebeugte Vater auf ein Schreiben seines Sohnes von einer Woche, von einem Monat zum andern. Der Hauptmann hatte schon dafür gesorgt, daß dem Unglücklichen jede Gelegenheit dazu abgeschnitten wurde. Niemand wußte, wo er geflohen und geflogen, und so schwer es aus diesem Grunde hielt, ihn zu reklamiren, so wurde es doch endlich sowohl von dem Prediger als dem Patron, obwohl, wie leicht zu erachten, vergeblich versucht. Ja, nach wiederholten Eingaben bei des Königs Majestät, erhielten sie endlich sogar von dem Kriegsministerium einen derben Verweis: daß sie das unverständige Ansinnen stellten, in der ganzen preussischen Armee einen Rekruten aufsuchen zu lassen, von dem Niemand und sie selbst nicht wüßten, wo er wäre, und dem es sicher gut ginge, weil er sonst wohl geschrieben haben würde.

So verstrichen zwei Jahre, ohne daß der gebeugte Vater, dem längst ein anderer junger Mann adjungirt war, das Geringste von seinem Sohne vernommen hatte, und ihn daher entweder an den Folgen der Erkältung in jener entsetzlichen Nacht gestorben, oder auch von Spießruthen schon zu Tode gemartert währee.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat einige Wagen guten Dung zu verkaufen.

Sch a a d Bäcker = Wfr.

Die Stadtgemeinde Winnenden beabsichtigt, die Farrenhaltung am Donnerstag den 16 Jan. Nachmittags 2 Uhr im Wege des Abstreichs aufs Neue zu verpachten, und wird ein Versuch in doppelter Weise gemacht werden wie hoch die Ansprüche bei Haltung von 4 Stük und wie hoch dieselbe bei nur 3 Stük gestellt werden. Auch wäre man nicht abgeneigt die Farrenhaltung an 2 Pächter zu vergeben, je nach dem Anbotte erfolgen.

Die Liebhaber werden hiemit eingeladen den 11 Januar 1856

für den Gemeinderath
der Vorstand
Zent.

Winnenden. Der Unterzeichnete beabsichtigt folgende Liegenschaft zu verkaufen oder zu verpachten.

Die zur Meierei gehörigen Wohngebäude samt Garten wie ich's von der Herrschaft gekauft habe; etwa 2 1/2 Bril. Acker mit einem tragbaren Apfelbaume und mit Dinkel angeblümt auf dem Bürkle. 1 1/4 Morg. mit Dinkel angeblümt im Breitlauch; 1/2 Morg. 12,2 Rth. Baumwiese im Kesselrein. 9 Morg. Acker im Schwaifheimer Holz, theils mit Reps und breitem Klee angeblümt, zu letzterem Acker führt ein eigener Weg von der Hohrenich-Strasse, wobei bemerkt wird, daß er auch W. und halb Morg. weise getheilt werden kann.

Joh. Seifried.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 10. Januar. 1856.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— Dinkel	170	280	450	354	96	2820	30
Haber.		118 1/2	118 1/2	102 1/2	16	546	49

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preispr. Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	8	15	7	58	7	34	—	—	—	16	Gewicht des Dinkels per Scheffel 170 Pfd.
Gerste,	11	28	11	12	—	—	—	23	—	—	
Waizen, Kernen,	16	—	—	—	—	—	—	—	1	32	
Haber,	19	30	19	—	—	—	20	—	—	—	
Roggen,	5	28	5	20	5	13	—	—	—	11	
Mischling, 1 Sri.	13	36	12	48	—	—	—	—	1	26	
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	1	36	1	30	1	12	—	—	10	Dinkel Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr.	
Linzen.	1	48	1	24	1	20	—	—	12		
Welschkorn,	1	24	1	20	1	12	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	1	24	1	20	1	12	—	—	—	—	
Wicken,	—	54	—	50	—	48	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund,	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod,	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	
1 Kreuzerweck	5 1/2	Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	